

Zusammenfassung

Im bayerischen Allgäu wurde 2009 ein Forschungsvorhaben begonnen, bei dem bis 2013 die in den Obstgärten vorkommenden Kernobstsorten erfasst und Konzepte zur Sortenerhaltung erarbeitet werden. An der Versuchsstation für Obstbau Schlachters wird in diesem Zusammenhang ein Sortengarten aufgebaut. Insgesamt konnten bisher 125 Apfelsorten und 36 Birnensorten bestimmt werden. Ausgewählte regionaltypische Sorten werden nun in Schlachters gesichert und unter kontrollierten Bedingungen weiter beobachtet.

Versuchsfrage

Welche Apfel- und Birnensorten sind im bayerischen Allgäu vorhanden und wofür kann man diese verwenden?

Versuchshintergrund

Gerade in Regionen, in denen der ländliche, eher durch extensive Bewirtschaftung geprägte traditionelle Hochstammbobstbau nicht durch intensivere Verfahren im Obstbau verdrängt wurde, ist ein beachtliches Reservoir an seltenen und erhaltungswürdigen alten Sorten vorzufinden. Der Selbstversorgerobstbau war früher überall zuhause und war eine, wenn nicht die wichtigste Grundlage zur Entstehung der Sortenvielfalt des 19. Jahrhunderts. Das war auch für die alte Kulturlandschaft Allgäu mit seinen Streusiedlungen anzunehmen und ist durch die ersten beiden Erfassungsjahre bereits bestätigt. In solchen Regionen wurde seit jeher vor allem Verwertungsobst angebaut. Hierzu zählte, mehr als heute den meisten bewusst ist, vor allem die Obstart Birne. Die vielen noch anzutreffenden alten, mächtigen Wirtschaftsbirnbäume des Kartierungsgebietes, überwiegend Dörrbirnen zur Herstellung von Birnenbrot, belegen diese Bedeutung. Ebenso die teils beeindruckenden alten Spalierbirnbäume an den Hauswänden alter Anwesen.

Projektorganisation

Projekträger ist die Westallgäu-Bayerischer Bodensee Fördergesellschaft mbH (wbf). Die Landkreise Ober-, Ost-, Unterallgäu und Lindau sowie die kreisfreien Städte Kempten, Memmingen und Kaufbeuren und der Förderverein für die Obstbauschule Schlachters sind als Projektpartner mit im Boot. Unterstützt wird das Projekt von den vier LEADER-Aktionsgruppen Ober-, Ost-, Unterallgäu und Westallgäu-Bayerischer Bodensee.

Die Aufgabe der wbf besteht in der Projektkoordination. Sie ist Ansprechpartner für übergeordnete Fragen der Projektverwaltung und für die übergeordnete Öffentlichkeitsarbeit. Unterstützung erhält sie dabei durch die Projektpartner.

Die einzelnen Projektpartner sind zuständig für die Projektkoordination im eigenen Kreis (z. B. Auswahl der zu kartierenden Flächen) und für die kreiseigene Öffentlichkeitsarbeit. Kofinanziert wird das Projekt durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds zur Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER).

Die Durchführung der Sortenerfassung, sowie deren Auswertung und Dokumentation obliegt der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau. Die Sortenerhaltung und Sortenvermehrung

rung erfolgt durch die Versuchsstation für Obstbau der Staatlichen Forschungsanstalt für Gartenbau Weißenstephan in Schlachters (Lkr. Lindau).

Ergebnisse

Das Kartierungsgebiet umfasst die Landkreise Lindau, Oberallgäu, Ostallgäu und Unterallgäu mit den jeweiligen kreisfreien Städten Kempten, Kaufbeuren und Memmingen. Im Landkreis Lindau wurde im Rahmen des Interreg-III-A-Projektes "Erhaltung und Nutzung alter Kernobstsorten im Bodenseeraum" bereits umfassend kartiert (2004-2008). Hier wird daher im Rahmen des vorliegenden Projektes vorwiegend die Erhaltungsarbeit an der Versuchsstation für Obstbau Schlachters der Fachhochschule Weißenstephan umgesetzt. Einzelnen interessanten Hinweisen wird jedoch weiter nachgegangen.

Insgesamt konnten bislang 125 Apfel- und 36 Birnensorten bestimmt werden. Hierfür wurden 1266 Fruchtproben untersucht. Die Bestimmungsquote betrug 88% bei Apfel und 60% bei Birne. Dieser hohe Wert wurde erreicht durch nachträgliche Sortenbestimmungstermine unter Einbindung deutschlandweit renommierter Pomologen. Die Erfassung erfolgte bereits im Feld mit einem mobilen GIS (Arc-Pad 8.0) auf einen Handcomputer.

Der Behang war in 2010 bei vielen Birnen schlecht, was sicher zu dem geringen Anstieg der Birnensortenzahl beigetragen hat. Dennoch bleibt der Anteil Birnen bemerkenswert hoch. Hat man es doch obstbaulich mit überwiegend sehr rauen Lagen zu tun.

Die meisten Sorten kommen im Projektgebiet nur selten vor (höchstens fünf nachgewiesene Standorte). Diese Tendenz ist bei den Birnen noch stärker ausgeprägt, 31 von 36 sicher bestimmten Birnensorten sind selten und nur eine Birnensorte - die auch sonst sehr häufig gepflanzte 'Schweizer Wasserbirne' - ist bis jetzt häufig.

Wie in vielen anderen Regionen ist 'Schöner aus Boskoop' die häufigste Sorte. Auch 'Jakob Fischer', 'Brettacher', 'Rheinischer Bohnapfel', 'Apfel aus Croncels', 'Lohrer Rambur' (auch 'Schwaikheimer Rambur') und 'Jakob Lebel' sind zumindest in ganz Süddeutschland stark verbreitet.

Allgäutypisch ist dagegen die Häufigkeit der Sorten 'Hornburger Pfannkuchenapfel', 'Grahams Jubiläumsapfel' und 'Schöner aus Wiltshire'. 'Allgäuer Kalvill', 'Hügelsharter Gravensteiner', 'Jakobacher', 'Pfahlinger' und 'Schöner aus Gebenhofen' sind bisher nur im Kartierungsgebiet bekannt, sind also Regionalsorten im engeren Sinne.

Sortenerhaltung

Der Erhaltungsgarten (ca. 0,3 ha) dient in erster Linie der Sicherung der gefährdeten regionaltypischen Kernobstsorten. Es werden daher überwiegend gefährdete Sorten von Mutterbäumen der Projektregion abveredelt, unabhängig davon, ob sie bestimmt werden konnten oder ihr Name unbekannt ist. Weiterhin sollen ausgewählte Sorten vermehrt werden und gesunde Edelreiser für Baumschulen zur sortenreinen Baumannzucht robuster, nutzbarer und regionalspezifischer Kernobstsorten zur Verfügung gestellt werden.

Aus pflanzenschutztechnischen- und Platzgründen werden schwach wachsende Unterlagen verwendet. Ziel ist die Etablierung von ca. 100-200 Sorten bei je drei Bäumen pro Sorte, so dass der Sortenerhaltungs- und Sortenvermehrungsgarten zwischen 500 und 600 Bäumen umfasst.

Die erste Pflanzung umfasste nur Apfelsorten. Für die Birnen war zunächst die Zwischenveredelung mit Gellerts Butterbirne erforderlich. Hier erfolgen die ersten Veredelungen von Edelsorten ab April 2011. Insgesamt wurden 31 Apfelsorten gepflanzt, darunter fünf Unbekannte.